



Beilagen:  
• Kongress-  
unterlagen  
• Ferienplan

ZEITUNG FÜR DIE MITGLIEDER DES LANDESVERBANDES KATHOLISCHER KINDERTAGESSTÄTTEN

Liebe Mitglieder,  
Liebe Leserinnen und Leser,



in dieser Tacheles-Ausgabe finden Sie die Ausschreibung zum Kongress zur Werteerziehung im Oktober 2010 in

Fellbach. Mit dem Kongress, zu dem wir Sie herzlich einladen, präsentieren wir Ihnen die Ergebnisse unseres Projekts, das in diesem Jahr zu Ende gehen wird.

Das Thema Werteerziehung ist für kirchliche Kindergärten in zweifacher Hinsicht bedeutsam. Es steht zum einen für einen Bildungsauftrag, den der Orientierungsplan mit seinem Bildungsfeld „Sinn, Werte, Religion“ nochmals nachdrücklich unterstrichen hat. Zum anderen beschreibt es einen unverzichtbaren Aspekt der Profilbildung für konfessionelle Träger. Es gibt also gute Gründe, das Thema der Werteerziehung einen Tag lang ganz in den Mittelpunkt zu stellen. Eine Bestätigung dafür bietet uns auch unsere jährliche Elternbefragung Kita-Bus. Wiederholt hat uns ein großer Teil der Eltern mitgeteilt, dass die Werteerziehung im Kindergarten für sie besonders wichtig ist. Aber was meinen wir eigentlich, wenn wir von „christlichen Werten“ sprechen? Geht es uns einfach um sozial erwünschtes Verhalten? Um ein Etikett, das schnell umgehängt ist? Oder um eine Einladung zum Dialog, über das, was uns als Christen im Zusammenleben mit den Menschen aller Religionen und Kulturen „wertvoll“ ist? Im Rahmen des Projekts wurden Dialog und Partizipation von Anfang an groß geschrieben. Es hat sich gelohnt, denn so konnte die spannende Entdeckung gemacht werden, dass nicht das Trennende, sondern das Verbindende oftmals überwiegt. Kinder, Eltern, Erzieher/innen und Trägervertreter/innen haben mit dem „Wertebaum“ eine kreative Methode kennengelernt, um ihre Werte auszutauschen. Sie haben ihre Werte analysiert und mit dem „Wertekatalog“ verbindlich festgeschrieben. Sie haben ihre Werte als Kompass und Kraftquelle entdeckt.

Das Projekt hat den Beteiligten Freude gemacht und Mut geschenkt. Lassen auch Sie sich damit beschenken!

Ihre

Ursula Dollscheid

## Mindestpersonalschlüssel kommt im Herbst

KiTaG-Änderung soll zum 1. Oktober in Kraft treten – Noch kein Konsens über personelle Standards

STUTTGART. Am 24. November 2009 haben das Land Baden-Württemberg und die Kommunalen Spitzenverbände vereinbart, zur Umsetzung des Orientierungsplans in den Kindertageseinrichtungen Baden-Württembergs einen Mindestpersonalschlüssel einzuführen und diesen schrittweise bis 2012 zu erhöhen. 200 Millionen Euro stellen Land (133 Mio.) und Kommunen (67 Mio.) für diesen Ausbau des Personals zur Verfügung.

Bei VÖ-Gruppen ohne Altersmischung wird die Personalausstattung in zwei Stufen, zum 1. September 2010 und 2011, um insgesamt 0,2 Stellen erhöht. Bei Halbtagsgruppen, Regelgruppen, Gruppen mit Ganztagsbetreuung und VÖ-Gruppen mit Altersmischung erfolgt die Erhöhung in drei Stufen bis 2012 um insgesamt 0,3 Stellen.



Foto: Dreamstime

Die Grundlage dafür bietet die definierte Ausgangsbasis:

- **Halbtagsgruppe** bezogen auf vier Stunden durchschnittlicher täglicher Öffnungszeit: 1,0 Vollzeitfachkräfte; bei Altersmischung mit Kindern unter drei Jahren: 1,1 Vollzeitfachkräfte.

- **Regelgruppe** bezogen auf sechs Stunden durchschnittlicher Öffnungszeit mit Unterbrechung am Mittag: 1,5 Vollzeitfachkräfte; bei Altersmischung mit Kindern unter drei Jahren: 1,7 Vollzeitfachkräfte

- **Gruppe mit verlängerter Öff-**

nungszeit bezogen auf sechs Stunden durchschnittlicher täglicher Öffnungszeit ohne Unterbrechung: 1,7 Vollzeitfachkräfte

- **Ganztagsgruppe** bezogen auf sieben Stunden durchschnittlicher täglicher Öffnungszeit: 2,0 Vollzeitfachkräfte.

Die personelle Ausstattung wird damit erstmals auf eine rechtlich verbindliche Grundlage gestellt. Voraussetzung dazu ist eine Änderung des Kindertagesbetreuungsgesetzes (KiTaG). Das Gesetz zur Änderung des KiTaG soll nach der Anhörung im Juni/Juli, der ersten Lesung vor der Sommerpause und der zweiten Lesung Ende September zum 1. Oktober 2010 in Kraft treten.

Das Änderungsgesetz schafft die Grundlage für eine Rechts-

Lesen Sie weiter auf Seite 2

### AKTUELL

## Schlechte Noten für Kampagne

Erzieherinnen kritisieren Berufsbild als völlig verfehlt

STUTTGART. In der letzten Ausgabe von Tacheles (1/2010) haben wir die Werbekampagne des Landes Baden-Württemberg „Arbeiten Sie für mich!“ vorgestellt und unsere Leserinnen und Leser nach ihrer Meinung dazu gefragt. Leiter/innen und ihre Teams, aber auch Trägervertreter/innen haben uns ihre Einschätzung geschrieben. Die Reaktionen waren mehr als eindeutig. Verärgerung, Wut, Trauer wurden rückgemeldet, aber auch das Gefühl, dass man als Erzieherin nicht wirklich ernst genommen, zur „Spiel- und Basteltante“ abgestempelt und damit ins Lächerliche gezogen wird. Man bedauert, dass die Kampagne ein längst überholtes Klischee bedient und das Berufsbild damit letztlich schwächt.

Aber die Erzieherinnen haben nicht nur in aller Deutlichkeit ihren Unmut geäußert, sie haben auch differenziert Stellung bezogen zu den Fragen,



Ausschnitt aus dem Folder der Kampagne (Gestaltung Scholz & Friends Berlin).

die der Werbeflyer mit seiner Sprache und seiner visuellen Gestaltung aufwirft. Sie äußerten sich zum Anspruch an die Ausbildung, zum beruflichen Alltag, zum Thema Belastbarkeit, gegenwärtigen Rahmenbedingungen und zur Bezahlung.

Grundsätzlich wird die Intention, angesichts des drohenden Fachkräftemangels junge Frauen und Männer auf den Beruf der Erzieherin/des Erziehers aufmerksam zu machen, be-

grüßt. Einrichtungen und Träger spüren bereits jetzt den sich abzeichnenden Engpass bei der Besetzung von Stellen, besonders in Vertretungsfällen oder bei Leitungsfunktionen. Aber sie erleben auch, was es bedeutet, wenn junge Menschen mit unrealistischen Vorstellungen vom beruflichen Alltag in die Einrichtung kommen, was „Praxischock“ ganz konkret heißt

Lesen Sie weiter auf Seite 2

<b>SPRACHFÖRDERUNG</b> Land übernimmt Finanzierung. Jetzt Antrag stellen!	<b>SEITE</b> <b>2</b>
<b>WERTEKONGRESS</b> Großer Abschlusskongress im Oktober. Jetzt anmelden!	<b>SEITE</b> <b>3</b>
<b>SINGEN-BEWEGEN-SPRECHEN</b> Landesförderprogramm startet zum 1. Oktober.	<b>SEITE</b> <b>4</b>
<b>FACHTAGUNG</b> Erziehung und Bildung für die Kleinsten.	<b>SEITE</b> <b>5</b>

„Mindestpersonalschlüssel“

Fortsetzung von Seite 1  
verordnung, die den Mindestpersonalschlüssel und die Erhöhung verbindlich vorschreibt. Es regelt außerdem die Erstattung der Mehrkosten, die freien Trägern von Tageseinrichtungen für Kinder von der Vollendung des dritten Lebensjahres bis zum Schuleintritt entstehen. Sie sind den freien Trägern in vollem Umfang zu erstatten. Offen ist, ob und in welchem Umfang bisherige Zuschüsse zu den Betriebsausgaben, die für eine Ausstattung mit pädagogischem Personal geleistet wurden, dabei berücksichtigt werden. Der Gesetzentwurf sieht diesbezüglich eine Kann-Bestimmung vor, die die kirchlichen Trägerverbände allerdings ablehnen. Aus ihrer Sicht liegt es in der Verantwortung der Verhandlungspartner auf kommunaler Ebene, diesbe-

züglich einen Konsens herzustellen und konkrete Vereinbarungen zu treffen.

Die Aufstockung des Personals steht unter dem Vorzeichen des Orientierungsplans und wird als maßgeblicher Schritt verstanden, die pädagogische Arbeit quantitativ und qualitativ aufzuwerten. Ob dies in der Praxis gelingt, wird davon abhängen, wie im Rahmen der Rechtsverordnung bestimmte Variablen verortet werden. Dazu zählen die Definition der Hauptbetreuungs- und Randzeiten, die unterschiedlichen Öffnungszeiten, die Anzahl der Schließtage, die Berücksichtigung von Ausfall- und Verfügungszeiten und der Umgang mit Zeiteinheiten für Leitungsaufgaben. Von diesen Parametern hängt ab, ob überhaupt, und wenn ja, wo und wie sich die Personalsituation in der Praxis substantiell verbessert. *wo*

„Schlechte Note“

Fortsetzung von Seite 1  
und wie mühsam es für alle Beteiligten ist, damit konstruktiv umzugehen.

Die Ausbildung, da sind sich die Erzieherinnen einig, ist alles andere als ein „Kinderspiel“. Sie ist mit vier Jahren höchst zeitintensiv, interdisziplinär ausgerichtet, verbindet Theorie und Praxis und erfordert außerdem in hohem Maße soziale Kompetenz und Bereitschaft zur Selbstreflexion. Der hohe Anspruch an den Beruf spiegelt sich in der anspruchsvollen Ausbildung. Die Ausbildung selbst müsste und könnte auch ein Werbeträger für den Beruf sein. Eine Werbung „für“ die Ausbildung erübrigt sich dann von selbst.

Das Berufsbild der Erzieherin/des Erziehers hat sich in wenigen Jahren fundamental verändert. Im beruflichen Alltag fallen heute viele Aufgaben an, die einen modernen Bildungs- und Dienstleistungsberuf kennzeichnen, die man aber in der Öffentlichkeit noch viel zu wenig mit dem Kindergarten in Verbindung bringt. Man denke an Beobachtung und Dokumentation, intensive und gezielte Zusammenarbeit mit den Eltern über den jährlichen Elternabend hinaus, Kooperation mit anderen Institutionen und Netzwerkarbeit, Projektarbeit, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit u.v.m. – Alle diese Themen kennzeichnen den Beruf als entwicklungsfähig und innovativ. Er kann für junge Menschen beiderlei Geschlechts attraktiv sein und braucht auch den Wettbewerb mit anderen Berufsbildern überhaupt nicht zu scheuen.

Erzieherinnen sind nicht mehr nur Fachkräfte für Bildung, Erziehung und Betreuung. Sie arbeiten als Expertinnen für

Sprachförderung, Religionspädagogik, Medien- und Musikpädagogik, Ernährung, Sozial- und Familienberatung u.v.m.

Dass die rasante Entwicklung des Berufs in den letzten Jahren für die Erzieherinnen auch ein erhebliches Maß an Mehrbelastung bedeutet, dass Stressresistenz und Frustrationstoleranz notwendig sind, dass man gute Nerven und eine ebenso gute Immunabwehr braucht, sollte nicht ganz verschwiegen werden. Diese Voraussetzungen gehören zu diesem Beruf dazu und sollten auch thematisiert werden, nicht um abzuschrecken, sondern um jungen Menschen eine realistische Einschätzung der eigenen Möglichkeiten und Grenzen zu eröffnen. Natürlich kommen hier die Rahmenbedingungen, die Bezahlung und die berufsbio-graphischen Perspektiven ins Spiel. Mit akademischen Abschlüssen zu locken, wo die entsprechenden Ein- und Aufstiegschancen in der Praxis noch weitgehend fehlen, ist weder zielführend noch klug. Akademisch gebildete Fachkräfte sind in anderen sozialen Feldern mehr denn je gefragt. Dem Kindergarten aber gehen sie auf Dauer verloren.

Bleibt als Fazit: Der Orientierungsplan bietet eine hervorragende Grundlage nicht nur für eine umfassende, ganzheitliche frühkindliche Bildung, sondern auch für ein zeitgemäßes Bild der Erzieherin/des Erziehers. Die Kampagne hatte die Chance, dieses moderne, anspruchsvolle Bild des Berufs einer breiten Öffentlichkeit, interessierten jungen Frauen und Männern, ihren Freunden, Eltern und Lehrern zugänglich zu machen. Die Chance wurde nicht genutzt. Schade!

*wo*

AUS DEN MINISTERIEN

## Land übernimmt Finanzierung der Sprachförderung

Neue ISK-Förderrichtlinie veröffentlicht – Jetzt Antrag stellen!

STUTTGART. Ab dem Kindergartenjahr 2010/2011 übernimmt das Land die Finanzierung der intensiven Sprachförderung im Kindergarten, die zuvor bei der Landesstiftung angesiedelt war. Grundlage bildet eine neue Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über Zuwendungen für Kindergartenträger vom 12. Mai 2010 (ISK-Richtlinie).

Zur Teilnahme berechtigt sind Kinder, die ein Jahr vor der Einschulung stehen, vor dem 1. Oktober 2005 geboren wurden und einen Kindergarten besuchen, der eine Sprachfördergruppe bildet. Bei ihnen muss auf der Grundlage der Gesamtergebnisse der Einschulungsuntersuchung der Bedarf einer zusätzlichen intensiven Sprachfördermaßnahme amtsärztlich festgestellt sein.

Bestätigt das Gesundheitsamt dem Träger, dass im Einzelfall keine gesundheitsamtliche Untersuchung mit Sprachstandsdiagnose nach dem Verfahren SETK 3-5 innerhalb der Antragsfrist erfolgen kann, ersetzt ausnahmsweise eine, mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten gegenüber dem Träger ab-



Foto: Panthermedia

gegebene, formlose Erklärung der Einrichtung, über einen intensiven Sprachförderbedarf eines Kindes, die ärztliche Feststellung.

Grundsätzlich muss eine Einverständniserklärung eines/einer Erziehungsberechtigten zur Teilnahme des Kindes an der ISK vorliegen.

Die ISK umfasst 120 Zeitstunden. Die Maßnahme muss in einer Fördergruppe mit mindestens zwei bis zu zehn Kindern, die die Teilnahmebedingung erfüllen, erfolgen.

- Bei einer Fördergruppe mit zwei bis fünf Kindern beträgt

die Zuwendung 2.000 Euro

- Bei einer Fördergruppe mit sechs bis zehn Kindern beträgt die Zuwendung 2.400 Euro

Die Träger entscheiden frei, wie viele Gruppen sie bilden wollen. Die finanzielle Förderung des Landes bemisst sich jedoch an der für die Bemessung der Zuwendungshöhe festgelegten Höchstzahl von fünf bzw. zehn Kindern.

Neu ist die Möglichkeit der Hinzunahme weiterer Kinder in die Sprachfördergruppe. Damit die Förderung der Kinder schon früh beginnen kann, können auch weitere Kinder mit Sprachförderbedarf in die Fördergruppe aufgenommen werden. Diese Kinder werden jedoch im Sinne der Förderrichtlinie nicht mitgezählt, d.h. ihre Aufnahme in die Fördergruppe verändert nicht die Höhe der Zuwendung.

*wo*

INFO

Die ISK-Richtlinie, Antragsformulare und alle weiteren Dokumente sind unter [www.sprachfoerderung-bw.de](http://www.sprachfoerderung-bw.de) abrufbar. Das Antragsformular (mit jeweils einer Anlage pro Sprachfördergruppe) muss bis zum 30.11.2010 an die L-Bank, Bereich Finanzhilfen, 76113 Karlsruhe, gesendet werden.

NEUES RECHT

## Neuer Mustervertrag löst Vereinbarung von 2003 ab

STUTTGART. Im April 2010 haben der Gemeindetag Baden-Württemberg und die 4-K-K nach langen und intensiven Verhandlungen einen neuen Mustervertrag vereinbart. Der Städtetag war an den Verhandlungen, die bereits Anfang 2009 begonnen hatten, beteiligt und schließt sich mit einer Empfehlung an seine Mitglieder der Vereinbarung an.

Im Hintergrund der Überarbeitung der bisherigen Fassung aus dem Jahre 2003 standen u.a. die notwendige Anpassung an die Finanzierung der Kleinkindbetreuung, neue Statistikerfordernisse und die Definition der Personalausgaben (Ziff. 4.2.1). Kontrovers wurde in diesem Zusammenhang die Übernahme der Kosten für Kindergartenbeauftragte, Verwaltungsassistenten und Geschäftsführungen diskutiert. Im Ergebnis können diese nun nach Ziff. 4.2.3 als Verwaltungskosten berücksichtigt werden.

Ausdrücklich haben die Vertreter/innen der kirchlichen Träger darauf hingewiesen, dass die Optimierung der Verwaltungsstrukturen nicht nur im Sinne von mehr Kompetenz und Effizienz in der Kindergartenverwaltung notwendig ist, sondern dass diese auch der pädagogi-

schen Qualität der Arbeit in den Einrichtungen zugutekommt. Dies gilt nicht nur für die Finanzierung der Einrichtung im engeren Sinne, sondern auch für rechtliche, personelle und organisatorische Fragen, wo die bisherigen, überwiegend ehrenamtlichen Akteure an ihre Grenzen kommen. Gleichzeitig bleibt der finanzielle Mehraufwand für die einzelne Gruppe sehr überschaubar und wird durch den qualitativen Zugewinn der Arbeit gerechtfertigt. Die Kirchen gehen davon aus, dass der Anteil der Verwaltungskosten an den Betriebsausgaben, der für alle vier Kirchen in Baden-Württemberg zwischen 2,5 und 5,0 % liegt, auch in Zukunft nicht überschritten wird.

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart hat in diesem Zusammenhang die im Rottenburger Kindergartenplan formulierten Ziele und Aufgaben der Kindergartenbeauftragten Verwaltung nochmals bekräftigt:

- Unterstützung der örtlichen Träger in allen Fragen des Kindergartens
- Entlastung der pastoralen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Verwaltungstätigkeiten
- Optimierung von Personalein-

satz und -verwaltung; Mithilfe bei der Wahrnehmung von Personalverantwortung

- Unterstützung der Kindergartenleitung bei der Betriebsführung und konzeptionellen Weiterentwicklung
- Sicherstellung der Einhaltung der rechtlichen Anforderungen und Weiterentwicklung der qualitativen Arbeit
- Förderung der Kooperation mit den Eltern und mit anderen Einrichtungen.

Als Berechnungsgrundlage für das Deputat gilt eine Obergrenze von 0,75 Wochenstunden. Bei ca. 2.200 Kindergartengruppen in Trägerschaft von Kirchengemeinden errechnen sich daraus ca. 30 Vollzeitstellen mit einem jährlichen Aufwand von 50.000 Euro je Vollzeitstelle. Im Hinblick auf die Entlastung der Pfarrer übernimmt der Kirchliche Ausgleichsstock ca. 500 Euro (Basis 2008) je Gruppe. In etwa der gleiche Betrag pro Gruppe ist von der Kirchengemeinde als Träger aufzubringen. Er entspricht ca. 0,5 bis max. 1% der Personal- und Sachkosten einer Kindergartengruppe. *wo*

INFO

Das Dokument ist im Internet veröffentlicht. Download unter: [www.lvkita.de](http://www.lvkita.de).

# Katholische Einrichtungen stellen Werteerziehung in den Mittelpunkt

Großer Abschlusskongress zum Thema „Werteerziehung“ im Oktober in Fellbach – Anmeldung ab sofort möglich

STUTTGART. Der große Abschlusskongress zum Projekt „Werteerziehung Kindergarten – Elternhaus“ am 27.10.2010 in der Schwabenlandhalle in Fellbach rückt immer näher. 19 Kindertageseinrichtungen des Landesverbandes haben sich in den vergangenen zwei Jahren mit dem Thema „Werteerziehung“ auseinandergesetzt, ihr konzeptionelles Profil geschärft und Anregungen zur Weiterentwicklung des pädagogischen Handlungsfeldes erarbeitet.

Der Kongress will diese intensive Zusammenarbeit von Pädagog(inn)en und Eltern gebührend würdigen und fachliche Impulse weitergeben. Neben diversen Fachvorträgen am Vormittag sollen die verschiedenen konzeptionellen Perspektiven der Werteerziehung/Wertevermittlung in sechs inhaltlichen Fachforen am Nachmittag aufgegriffen und präsentiert werden, jeweils unter Einbeziehung der teilnehmenden Einrichtungen. Diese Fachforen bieten den Kongressbesuchern die Möglichkeit der vertiefenden Auseinandersetzung mit einzelnen Aspekten des Themas:

## Schlüsselsituationen für eine wirkungsvolle Werteerziehung

Das Forum reflektiert den pädagogischen Alltag und seine vielfältigen Ausdrucksformen, die zeigen: diese Momente sind wichtig und die beteiligten Menschen – Kinder, Erzieher/innen und Eltern – sind wichtig.

Ziel ist es, Zugänge zum Thema Werte für Kinder und Erwachsene neu aufzuzeigen und vielfältige Anregungen kennen zu lernen. Die Lebenswelt der Kinder soll dabei besonders in den Blick genommen werden, aber auch Beispiele für Gestaltungsmöglichkeiten mit Eltern sollen aufgegriffen werden. Wie lassen sich Alltagssituationen unter dem Blickwinkel Werte gestalten, Traditionen berücksichtigen und neue Gestaltungsformen erproben? Welche Symbole und Rituale lassen sich im täglichen Tun mit Werten in Verbindung bringen?

## Mit Werten führen, wertebewusst leiten

Leitungskompetenz in Kindertageseinrichtungen orientiert sich an Werten. Leiten geschieht im Spannungsfeld zwischen den Möglichkeiten der eigenen Persönlichkeit, der Organisation als kirchlicher Einrichtung und den vorhandenen Ressourcen. Leitungskräfte sind für die Einrichtung, die Arbeit mit den Kindern,



die Partnerschaft mit den Eltern, aber auch für ihre Mitarbeiter/innen und ihr Team verantwortlich. Und sie sind darüber hinaus ihren eigenen Werten und Normen verpflichtet. Eine wertebewusste Leitungskultur bedeutet, sich mit den eigenen Werten und denen der anderen auseinanderzusetzen, eine Verständigung darüber zu erzielen und das in effektive Kommunikationsstrukturen einzubauen. Haltung und Verhalten sind Ausdruck der Wertorientierung. Wie klar ein Mensch seine inneren Überzeugungen lebt, ist das Maß seiner Authentizität. Am Führungsstil, in Entscheidungsprozessen und in der Kommunikation lässt sich die Authentizität einer Führungsperson erkennen.

## Andere Religionen und Kulturen im katholischen Kindergarten

Das Forum thematisiert, dass Begegnungen mit Kindern und Familien mit unterschiedlichen Familienkulturen, kulturellem und religiösem Hintergrund die Erzieher/innen in katholischen Kindergärten in ihrer täglichen Arbeit vor immer neue Herausforderungen stellen.

Wie schaffen sie es, mit dieser Vielfalt offen und respektvoll umzugehen? Wie können im Alltag wichtige Schlüsselsituationen so gestaltet werden, dass sich alle Kinder und ihre Familien im Kindergarten zugehörig und wohlfühlen? Wie können eigene Wertvorstellungen mit dieser Vielfalt korrespondieren, oh-

ne dass sich jemand unterordnen muss oder ausgegrenzt fühlt? In diesem Forum werden Kinder und Familien mit Migrationshintergrund ebenso in den Blick genommen wie Familien aus bildungsfernen Milieus.

Es bietet vielfältige Anregungen, Praxisbeispiele und Übungen für einen wertschätzenden Umgang miteinander.

## Was im Leben wirklich zählt – wie Werte im Alltag erfahren werden können

Vom Elternhaus und später vom Kindergarten wird erwartet, dass Kinder nicht nur intellektuelles Wissen und kognitive Fähigkeiten erlernen, sondern auch das, was man im weitesten Sinne als menschliche Werte bezeichnet: Gerechtigkeit, Aufrichtigkeit, Achtung, Respekt, Dankbarkeit, Mitgefühl, Selbstständigkeit, Toleranz und Konfliktfähigkeit. Leider funktioniert das in der Praxis nicht immer. Viele Eltern und Erzieher/innen sind verunsichert und möchten einer zunehmenden sozialen Kälte etwas entgegenzusetzen, brauchen dazu allerdings Anregungen und Hilfestellung. Das Forum geht den Fragen nach, was Eltern und Erzieher/innen tun können, damit Kinder nachhaltig Werte entdecken und leben. Welche Werte gelten heute in der sich so schnell verändernden Welt? Was ist wirklich wesentlich? Wie können Erwachsene diese Werte vermitteln? Susanne Stöcklin-Meier erarbeitet, wie man mit

Kindern Werte konkret und praktisch entdecken und leben kann. Etwa nach einem Streit den ersten Schritt zur Versöhnung machen. Einem alten Menschen einen Sitzplatz anbieten. Zugeben, dass man einen Fehler gemacht hat. Sie zeigt, wie man im passenden Augenblick die richtige Geschichte erzählt oder mit einem Märchen ein aktuelles Problem wunderbar illustrieren und damit einen handlungsorientierten Lösungsansatz vermitteln kann.

## Kinder ermutigen und ihre Werte wachsen lassen

Das Forum unterstützt Erzieher/innen dabei, Kinder bei den großen und kleinen Fragen des Lebens zu begleiten. Kinder wollen nicht nur wissen, wie alles funktioniert, sondern auch, warum alles so ist, wie es ist. Sie wollen Antworten und brauchen Ermutigung, dass es sich lohnt nachzudenken und sich mit anderen auszutauschen. Gerade wenn es keine eindeutigen Antworten gibt, gilt es Kinder ganzheitlich und in spiritueller Hinsicht ernst zu nehmen und in ihrer religiösen Bildung zu stärken, indem man sich gemeinsam mit ihnen fragend auf den Weg macht. Anne Heck knüpft lebendig und verständlich an Erfahrungen aus dem Kindergartenalltag an und veranschaulicht wie ein positives Lebensgefühl gestärkt und das selbstentdeckende Lernen gefördert werden kann, damit Kinder sich in ihrer Welt gut zu Hause fühlen und zum Großwerden ermutigt werden.

## Wertekommunikation im Kontext einer lebendigen Werteerziehung

Sylvia Zöller befasst sich mit der These, dass sich Werte auf der einen Seite über die Inhalte, die angesprochen werden, vermitteln, auf der anderen Seite aber immer auch über eine gelungene Kommunikation. Eine wertschätzende und wertebewusste Kommunikation fördert ein Werteklima in jeder Einrichtung. Bedürfnisse und Vorstellungen von Eltern sind häufig schon auf Grund verschiedener Lebenslagen und Lebensstile sehr unterschiedlich und bedürfen eines achtsamen Dialogs. Entscheidend ist es, die Aufmerksamkeit auf die menschlichen Anliegen und Werte zu richten. Über diesen Dialog und wie er konstruktiv geführt werden kann, informiert dieses Forum.

Uta Stolz

## „Werteerziehung Kindergarten – Elternhaus“

Kongress des Landesverbandes am 27.10.2010 in Fellbach

### Hinweise zur Organisation

#### Anmeldung

- Bitte melden Sie sich mit beiliegendem Flyer oder auf der Homepage des Landesverbandes unter [www.lvkita.de](http://www.lvkita.de) an.
- Sie erhalten nach Eingang Ihrer Anmeldung eine schriftliche Zusage. Mit dieser Zusage ist auch das gewünschte Forum bestätigt.

#### Teilnahmebeitrag

- Der Teilnahmebeitrag beträgt 25,00 Euro; in diesem Betrag sind die Kongressunterlagen enthalten.
- Im Tagungsbeitrag ist keine Tagungsverpflegung enthalten. Im Kongresszentrum werden Speisen und Getränke zum Kauf angeboten.
- Der ermäßigte Teilnahmebeitrag für Schüler/innen und Student/innen beträgt 15,00 Euro.
- Nehmen mehrere Teilnehmer/innen aus einer Einrichtung oder Gesamtkirchengemeinde/Kommune teil, gibt es die Möglichkeit einer Gruppenanmeldung. Bei einer Gruppenanmeldung von mindestens 20 Personen gilt ein Sonderpreis in Höhe von 20,00 Euro pro Person. Bei dieser Anmeldeform wird eine Sammelrechnung erstellt. Auf der Homepage können Sie hierzu eine Vorlage herunterladen.
- Bei dem Kongress handelt es sich in Absprache mit der Diözese um eine Fort- und Weiterbildungsveranstaltung, bei der auf Grund der Themenschwerpunkte die Teilnahme möglichst vieler Trägervertreter/innen und pädagogischer Mitarbeiter/innen angestrebt wird. Bitte ermöglichen Sie Ihren Mitarbeiter/innen die Teilnahme am Kongress und unterstützen diese dabei durch die Übernahme der Kosten.

#### Programm

- Der Kongress entspricht dem Baustein 4.6 „Sinn, Werte, Religion“ im Rahmen des Orientierungsplans.
- Die Information zur räumlichen Zuordnung der Foren erfolgt im Kongresszentrum.

## NEUES RECHT

## „Erweitertes Führungszeugnis“ soll Kinder besser schützen

STUTTGART. Seit 1. Mai 2010 müssen Haupt- und Ehrenamtliche, die in Kindertageseinrichtungen arbeiten, ein so genanntes erweitertes Führungszeugnis vorlegen, wenn der Dienstgeber dies verlangt.

Zum besseren Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexuellem Missbrauch soll das erweiterte Führungszeugnis dem Arbeitgeber in weit größerem Umfang Auskunft darüber geben, ob Stellenbewerberinnen oder Stellenbewerber wegen bestimmter Sexualdelikte an Kindern und Jugendlichen verurteilt sind. Die Aufnahme einer Verurteilung in ein Führungszeugnis richtet sich nach der Höhe des Strafmaßes; das zugrunde liegende Delikt spielt dabei in der Regel keine Rolle.

Die Änderung im Bundeszentralregistergesetz (BZRG) stellt sicher, dass im Interesse eines effektiveren Kinder- und Jugendschutzes sexualstrafrechtliche Verurteilungen, auch im niedrigen Strafbereich, in einem er-

weiterten Führungszeugnis aufgenommen werden. Die Verurteilungen bleiben bis zu zehn Jahren nach dem Urteil eingetragen. Für den Bereich der Kindertageseinrichtungen ist § 72a SGB VIII die Grundlage zur Erteilung eines erweiterten Führungszeugnisses. Im § 72a SGB VIII werden alle Straftaten aufgeführt, deren Begehung eine Tätigkeit in der Kinder- und Jugendhilfe ausschließen. Dazu gehört neben den Verurteilungen wegen Sexualdelikten, der Misshandlung Schutzbefohlener auch die Verletzung der Fürsorge- und Erziehungspflicht.

Mit der Änderung des BZRG ist das erweiterte Führungszeugnis nach § 30a BZRG für Beschäftigte und Ehrenamtliche im Kinder- und Jugendhilfebereich eingeführt. Dazu können im Sinne des Gesetzes auch Berufspraktikant(inn)en, Hausmeister und Reinigungskräfte gehören, sofern sie mit Kindern in Kontakt kommen. Zur Beantragung des erweiterten Führungszeugnisses



Foto: Photocase

bei der Meldebehörde vor Ort muss der Dienstgeber schriftlich bestätigen, dass das Führungszeugnis benötigt wird für:

- die Prüfung der persönlichen Eignung nach § 72 a SGB VIII
- eine sonstige berufliche oder ehrenamtliche Beaufsichtigung, Betreuung, Erziehung oder Ausbildung Minderjähriger oder
- eine Tätigkeit, die in einer Buchstabe b. vergleichbaren Weise geeignet ist, Kontakt zu

Minderjährigen aufzunehmen. Für die vom Gesetz verlangte regelmäßige Vorlage des Führungszeugnisses empfiehlt die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter einen Zeitraum von fünf Jahren. Bei Neueinstellungen müssen zukünftige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die Gebühr von derzeit 13 Euro als allgemeine Bewerbungskosten selbst übernehmen. Bei laufenden Verträgen bezahlen der Antragsteller oder die Antragstellerin beim Einwohnermeldeamt die Gebühr und erhalten die Aufwendung vom Dienstgeber erstattet (§ 670 BGB Ersatz von Aufwendungen).

Das erweiterte Führungszeugnis allein schützt Kinder und Jugendliche nicht vor Personen, die das besondere Vertrauen der Opfer ausnützen. Qualifiziertes Personal das wahrnimmt, hinschaut und ernst nimmt, ist und bleibt Grundlage für den präventiven Schutz von Kindern.

bb

## AUS DEN MINISTERIEN

## „Singen – Bewegen – Sprechen“

Landesförderprogramm startet zum 1. Oktober

STUTTGART. Haben Sie in diesen Tagen schon Besuch bekommen von Ihrer örtlichen Musikschule oder einen Anruf des Musikvereins in Ihrer Gemeinde? Hat man Ihnen eine Kooperation angeboten mit Besuchen von Musiklehrer(inne)n in Ihrer Einrichtung, einmal pro Woche, für die Dauer von zwei Jahren?

Über die Presse hat das Land die Öffentlichkeit am 11. Mai darüber informiert, dass im Rahmen des Programms „Singen – Bewegen – Sprechen“ ab Oktober landesweit 1.000 Kooperationen von Musikschulen und Musikvereinen mit Kindergärten und Grundschulen gestartet werden. Zuvor hat der Ministerrat die Maßnahme beschlossen, die Ministerpräsident Stefan Mappus zusammen mit anderen schon in seiner Regierungserklärung im März angekündigt hatte.

Zwischen 2007 und 2009 wurde das Förderprogramm „Singen – Bewegen – Sprechen“ in 17 Kindergärten des Landes als Pilotprojekt der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg erprobt. Die bisherigen Ergebnisse werden als sehr positiv bewertet. „Insbesondere die Quote der schulfähigen Kinder sei signifikant erhöht sowie das sozialintegrative Verhalten der Kinder deutlich verbessert worden“, heißt es aus dem Kultusministerium. Nun soll das Programm also in die Fläche gehen. Angebo-

ten wird ein durchgängiges musikalisches Bildungsangebot für Kinder vom Kindergarten bis zum Ende der Grundschule. Für die Träger der Kindergärten ist das Programm ein offenes Angebot. Sie beteiligen sich auf freiwilliger Basis.

Einmal pro Woche kommt eine musikpädagogische Fachkraft für eine 45-Minuten-Einheit in den Kindergarten. Zusammen mit der Erzieherin wird diese Zeiteinheit gestaltet. Aufgabe der Erzieher/innen ist es, den Impuls zu wiederholen, zu vertiefen, konzeptionell und praktisch in die pädagogische Arbeit zu integrieren.

Für die Umsetzung des Programms ist ein gestufter Ausbau in Jahresschritten vorgesehen. Starttermin ist der 1. Oktober 2010 mit 1.000 Kooperationen im vorletzten Kindergartenjahr mit insgesamt 20.000 Kindern. Ab 2011 wird sukzessive ein weiterer Jahrgang bis zur vierten Grundschulklasse einbezogen. Das Land unterstützt Musikschulen und -vereine als Projektträger mit der Übernahme von Sach- und Personalkosten in Höhe von 0,7 Mio. Euro im laufenden Haushaltsjahr. In 2014 wird diese Summe bis auf 13,2 Mio. Euro ansteigen.

Der 4-K-K wurde das Projekt erstmals bei der konstituierenden Sitzung eines Lenkungsausschusses am 17. Juni 2010 vor-



Foto: Panthermedia

gestellt. Seitens der kirchlichen Trägerverbände wird das Grundanliegen des Programms positiv bewertet. Der Förderansatz, der die Entwicklung frühkindlicher Potenziale ganzheitlich und nicht nur einseitig kognitiv versteht, ist nur zu begrüßen. Gleichwohl bleiben, ungeachtet der guten Erfahrungen in der Pilotphase, viele Fragen offen. Die Träger der Kindergärten sind als Kooperationspartner nicht nur willkommen, sie sind unverzichtbar. Eine Erstattung von Personalkosten, zumindest von zusätzlichen Sachkosten, ist für sie jedoch nicht vorgesehen. Musikpädagogische Expert(inn)en werden von außen in die Einrichtung „eingeflogen“ und werden quasi von selbst zu Anleiter(inne)n der Erzieher/innen. Das kann und wird im Einzelfall gewinnbringend sein, doch bleibt die Frage zu klären, wie eine flächendeckende musikpädagogische Qualifizierung von Erzieher(inne)n in Baden-Würt-

temberg aussehen müsste. Weiter setzt das Programm konsequent auf das Lernen in der altershomogenen Gruppe. Der Blick auf die Grundschule lässt dies folgerichtig und zwingend erscheinen, aus Sicht der Kindergartenpädagogik ist es dies aber keineswegs. Bleibt noch die Frage, warum die Stärke der Gruppe im Kindergarten mindestens zehn Kinder umfasst, während in der Grundschule acht ausreichen.

Das Programm trägt der Tatsache Rechnung, dass der Einstieg in die musische Bildung im Kindergartenalter (und davor) liegt. Der Orientierungsplan spricht ausdrücklich von der Verantwortung des Kindergartens in diesem Bereich. Das Programm bildet diese Verantwortung allerdings nur sehr bedingt ab. Kindertagsträger und Einrichtungen werden von Musikschulen und -vereinen angefragt oder auch nicht. Eine aktive Rolle sieht anders aus.

wo

## KURZ UND BÜNDIG

## Neuer Mindestpersonalschlüssel: Änderung der Betriebserlaubnis erfolgt nur auf Antrag

STUTTGART. Mit Schreiben vom 12. Mai hat die 4-K-K beim Kultusministerium angefragt, wie ab Herbst 2010 die Anpassung der Betriebserlaubnisse an die neue Rechtslage erfolgen wird. Dazu hat das Kultusministerium am 1. Juni 2010 folgendes mitgeteilt:

„Kindertageseinrichtungen werden auf der Grundlage einer von der zuständigen Aufsichtsbehörde, dem KVJS, erteilten Erlaubnis nach § 45 SGB VIII betrieben. Erteilten Betriebserlaubnissen liegen die vom KVJS bisher in ständiger Verwaltungspraxis geforderten Genehmigungsvoraussetzungen zugrunde, so u.a. auch Anforderungen an die personelle Besetzung der Einrichtungen bezogen auf die jeweilige Angebotsform. Diese erteilten Betriebserlaubnisse werden als rechtmäßige begünstigende Verwaltungsakte nicht durch die in der Rechtsverordnung erfolgende Erhöhung des Mindestpersonalschlüssels rechtswidrig, gelten vielmehr zunächst weiter. Der KVJS wird jedoch bei eingehenden Änderungs- und Neuanträgen der Träger die Betriebserlaubnisse nach und nach der neuen Rechtslage anpassen.“

WO

## Tage der Medienkompetenz

Im Rahmen der Initiative Kindermedienland Baden-Württemberg findet die zentrale Auftaktveranstaltung „Tage der Medienkompetenz“ am 13. Oktober 2010 ab 10 Uhr im Neuen Schloss in Stuttgart statt. Dieser Tag ist der Auftakt zu einer Veranstaltungsreihe im ganzen Land, um Lehrkräfte, Eltern und Erzieher/innen über aktuelle Fragestellungen der Medienbildung zu informieren. Die Medienkompetenztage finden jährlich statt. In diesem Jahr lautet das Motto „Sicher unterwegs im Kindermedienland Baden-Württemberg“. Die Veranstaltung zeigt aktuelle Entwicklungen der Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen auf und bietet Unterstützung beim Aufbau einer umfassenden Medienkompetenz.

Kontakt: „Medien – aber sicher“ Landesmedienzentrum Baden-Württemberg Rotenbergstr. 111, 70190 Stuttgart Tel.: 07112850798, www.lmz-bw.de



## Kindgerechte Informationen zum Umgang mit Zecken

Zecken sind bereits bei 8°C aktiv. Sie führen keinen Kalender, haben aber einen Temperaturfühler in sich. Sie erwachen dann aus ihrer Kältestarre und erklimmen Gräser und Zweige, um einen Wirt für eine Blutmahlzeit zu orten. Anschaulich und kindgerecht zeigen ein Plakat und ein Heft die Gefahren bei Zeckenbissen.

Jede Einrichtung kann (auch größere Stückzahlen) kostenfrei bestellen bei: m.sickfeld@gmx.de Weitere Informationen unter: www.bfbf.de („Borreliose-Infos“, „Kinderseiten“).

## FORT- UND WEITERBILDUNG

## Nur das Beste für die Kleinsten

Fachtagung „Erziehung und Bildung im Frühkindalter“

LEINFELDEN-ECHTERDINGEN. Am 18. und 19. März fand eine gemeinsame Veranstaltung der drei Städte Filderstadt, Leinfelden-Echterdingen und Ostfildern zum Thema Aufnahme von Kindern „unter drei Jahren“ statt. Sie bedeutet für den Kindergarten eine große pädagogische Herausforderung und erfordert eine intensive Fortbildung der pädagogischen Mitarbeiter/innen. Die Fachtagung, die in Kooperation mit den Volkshochschulen vorbereitet und organisiert wurde, führte 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – Erzieher/innen, Trägervertreter/innen, Eltern, Stadt- und Kirchengemeinderäte – zusammen.

Dr. Joachim Bensel, Verhaltensbiologe und Leiter der „Freiburger Säuglingsstudie“, befasste sich in seinem Vortrag zum Auftakt der Veranstaltung mit der frühen Kindheit als einer entscheidenden Lebensphase eines jeden Kindes. Im Alter von null bis drei Jahren erleben Kinder ihre entwicklungs- und lernfähigste Zeit und sind in dieser Phase am stärksten ihre „eigenen Lehrmeister“. Diese Lebensphase ist aber auch die Phase der größten Verletzlichkeit. Deshalb kommt es auf intensive menschliche Zuwendung und Bindungssicherheit, Unterstützung von Eigenaktivität und Selbstbildung, aber auch auf qualitativ hochwertige Rahmenbedingungen an. Sie alle sind in hohem Maße mitentscheidend für das Wohlbefinden der Kinder und damit für den Erfolg und die Qualität früher institutioneller Bildung und Betreuung.

Joachim Bensel zeigte die Ansatzpunkte einer gezielten Qualitätsentwicklung auf und benannte auch die dafür Verantwortlichen. So erfordert die Strukturqualität (Rahmenbedingungen) eine fundierte Qualifizierung der Fachkräfte und die Schaffung einer anregungsreichen räumlichen Umgebung (Raum als 3. Erzieher). Für beides sind Träger in besonderer Weise verantwortlich.

Die Prozessqualität lenkt den Blick auf die Kontinuität des Betreuungspersonals. Sie verlangt einen kompetenten und sensiblen Umgang mit den Kindern und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Hierfür tragen primär die pädagogischen Fachkräfte die Verantwortung.

Bensel machte deutlich, dass die Strukturqualität die Prozessqualität bedingt. Wissenschaftliche Studien konnten dies eindeutig nachweisen. Eine Konsequenz daraus müsste laut Bensel im Krippenbereich ein Fachkräfteschlüssel sein, nach dem ein/eine Erzieher/in vier Kinder betreut. Diese Fachkraft-Kind-Relation beeinflusst eindeutig die Entwicklung der Kinder. Bei höheren Kinderzahlen wird die Qualität und damit der Erfolg der pädagogischen Arbeit gefährdet. Auch ist die Fachkraft-Kind-Relation die wichtigste Bedingung für ein positives Erzieher(innen)verhalten. Diese Forderungen werden in der Praxis, bis auf wenige Ausnahmen, in den Krippengruppen nicht erfüllt und sind in den alterserweiterten Kindergartengruppen noch weniger gewährleistet.

Bensel zeigte auf, dass außerfamiliäre Betreuung sehr wohl eine Chance für eine bildungs- und sozialergänzende Erziehungspartnerschaft sein kann, wenn die qualitativen Rahmenbedingungen stimmen. Ist die Qualität jedoch schlecht, bestehen Risiken für die emotionale wie für die kognitive Entwicklung des Kindes. Somit entscheiden letztlich die qualitativ hochwertigen Rahmenbedingungen über die Förderung oder Behinderung frühkindlicher Prozesse.

Der Vortrag bot eine gute Einstimmung auf die am Tag darauf stattfindenden Workshops zu den Themen „Räume bilden“, „Beziehungsvolle Pflege“, „Erweiterte Altersmischung“, „Bildungsbeobachtung“ und „Integration von Zweijährigen in den Kindergarten“.

mm



Foto: privat

## FORT- UND WEITERBILDUNG

## Pädagogische Fachkräfte arbeiten auf Hochtouren

BIBERACH/BAD SAULGAU. Mit der Entwicklung eines Qualitätskonzeptes für Kindertageseinrichtungen arbeiteten die pädagogischen Fachkräfte und Träger in den Dekanaten Biberach und Bad Saulgau auf Hochtouren für eine bildungsfördernde Weiterentwicklung der Praxis.

Der Entschluss, die pädagogische Arbeit auf den Prüfstand zu stellen, fiel im Herbst 2008. Die Kindertagesstätten waren sich einig, gemeinsam eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Ansätzen zur Qualitätssicherung vorzunehmen. Durch die Begleitung des Landesverbandes bekamen die Träger der Einrichtungen eine intensivere Beratung in Organisationsprozessen. Die pädagogischen Fachkräfte wurden durch Schulungen an die Bearbeitung folgender Themen herangeführt: Einführung in das Qualitätsmanagement, Prozessmanagement, Personalentwicklung, einrichtungsbezogenes Zielvereinbarungsgespräch, Aufgaben, Strukturen und Zuständigkeiten, Qualitätssicherung und -entwicklung.

Durch die ständige Arbeit in Qualitätszirkeln wurden Abläufe optimiert. Bereits vorhandene Methoden und Verfahren, die in der Praxis kontinuierlich angewendet werden, wurden neu



Foto: privat

2. Marktplatz 22. Juli 2009 in Ochsenhausen: die Teilnehmerinnen präsentieren das Ergebnis des Qualitätszirkels Kooperation Kindergarten-Grundschule.

überdacht. So konnte 2009 bereits jede Einrichtung ihr Leitbild erstellen, das langfristig Orientierung gibt, wie die Entwicklung der jeweiligen Einrichtung aussehen soll. Durch eine Elternbefragung in Zusammenarbeit mit der Uni Kassel wurden über das Meinungsbild der Eltern zugleich Verbesserungsvorschläge

## INFO

- Teilnehmende Einrichtungen:
- Gemeindegarten Alleshausen
  - Gemeindegarten Attenweiler
  - Kath. Kindergarten Betzenweiler
  - Kath. Kindergarten Dürmentingen
  - Kath. Kindergarten Dürnau
  - Gemeindegarten Fleischswangen
  - Gemeindegarten Hailtingen
  - Kath. Kindergarten Heudorf
  - Kath. Kindergarten Königseggwald
  - Kath. Kindergarten Oggelshausen
  - Kath. Kindergarten Riedhausen
  - Gemeindegarten Rupertshofen
  - Kath. Kindergarten Unlingen
  - Kath. Kindergarten Uttenweiler

für die pädagogische Qualität der Arbeit eingeholt. In Zielvereinbarungsgesprächen haben Kindergartenleitungen und Träger gemeinsam Zielperspektiven erarbeitet. Die Fachberaterin des Landesverbandes, Annette Pfenner, bot sich mit ihrem Fachwissen in der Vernetzung als Begleiterin und Moderatorin an. Mit der Erstellung eines Organigramms jeder Einrichtung wurde eine Übersicht geschaffen, aus der Dienstwege, Stellenbeschreibungen und Aufgaben von den mit der Kindergartenarbeit beauftragten Personen ersichtlich sind. Unser Fazit: Die Arbeit mit dem Qualitätsmanagement garantiert mehr Sicherheit für das professionelle Planen und Handeln im pädagogischen Alltag.

Ingrid Rettich

## FORT- UND WEITERBILDUNG

## Bildung und Erziehung in der Kindheit

Der erste Studiengang der Hochschule Esslingen verlässt die „Kinderschuhe“

ESSLINGEN. Mit einem Forum „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ feierte die Hochschule Esslingen den erfolgreichen Abschluss der ersten Student(inn)en des gleichnamigen Studiengangs. Die Hochschule startete im Herbst 2006, finanziert durch die Landesstiftung im Rahmen des Zukunftssicherungsprogramms Fachschulen und Berufsakademien, den ersten Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“. Inzwischen ist der Studiengang fester Bestandteil des Studienangebots der Hochschule Esslingen, Fakultät für soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege.

Mit seiner sozialpädagogischen Ausrichtung und vielen Praxisanteilen bereitet er die Studierenden in den Studienschwerpunkten „Bildung und Entwicklung von Kindern“ und „Bildungsmanagement für Leitungs- und Führungsaufgaben“ auf verschiedene Tätigkeitsfelder in den Bereichen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern vor. Der Studiengang zielt nicht nur auf die Befähigung zur direkten Arbeit mit Kindern, sondern auch auf die Vermittlung von

Kompetenzen in der Elternbildung und auf die Qualifizierung für konzeptionelle, planerische und leitende Aufgaben ab.

Prof. Dr. Regine Morys betonte die Chancen der Zusammenarbeit von Hochschule und Praxis. Die Kurzpraktika im ersten und zweiten Semester nützten Studierende ohne Erzieher(inn)en-ausbildung für Einblicke in Kindertageseinrichtungen und Ganztagschulen. Erzieher/innen wählten als Praxisfelder das Jugendamt, den ASD, die Fachschule und die Fachberatung aus. Das vierte Semester wird als Auslandssemester gefördert und genutzt, z. B. in Irland, England, Schweden und Thailand.

Im Rahmen des Forums stellten Studierende an Beispielen vor, welche Themenfelder sie für ihre Bachelorarbeit wissenschaftlich bearbeitet haben: „Kindertagesstätten und Grundschulen auf dem Weg der Annäherung“, „Integration und Inklusion – sieben Handlungsschritte damit familienorientierte Projekte gelingen können“ oder „Aspekte der Bildungsreformdebatte in Deutschland – kann das

schwedische Bildungssystem Orientierung sein?“

Am Schluss des Forums wies Prof. Dr. Rita Grimm darauf hin, dass die Berufsbezeichnung „Kindheitspädagoge/Kindheitspädagogin“ in der Praxis noch weitgehend unbekannt ist. Die Jugend- und Familienkonferenz (JFMK) hat die Berufsbezeichnung noch nicht verabschiedet und auch die staatliche Anerkennung des Bachelorstudiengangs steht noch aus. In § 7 des KiTaG sind „Bachelor der frühkindlichen Pädagogik“ ausdrücklich im Fachkräftecatalog benannt. In der Praxis sieht Grimm die „Kindheitspädagog(inn)en“ und „Kindheitspädagogen“ in Leitungsfunktionen in Kindertageseinrichtungen, in der Elternbildung und -beratung, in der Fachberatung und im Qualitätsmanagement.

Offen ist nach wie vor die Vergütung der Absolvent(inn)en. Bislang werden häufig die Vergütungsmerkmale der staatlich anerkannten Erzieher/innen zu Grunde gelegt, was dem Abschluss eines Bachelor of Arts nicht gerecht wird.

bb

## AUS DER PRAXIS

## „Was passiert, wenn ich das Licht ausschalte?“

Tag der kleinen Forscher in Maichingen

MAICHINGEN. Am 19. und 20. Mai beteiligte sich das Kinderhaus St. Martin der Kath. Kirchengemeinde St. Anna erstmalig an einer Aktion der IHK Region Stuttgart im Rahmen der Initiative „Haus der kleinen Forscher“. Der Aktionstag stand unter dem Motto „Energie“ und lehnt sich an das Programm des Wissenschaftsjahrs 2010 „Zukunft der Energie“ an. Bereits kleine Kinder können durch anschauliche und spielerische Beispiele ein Verständnis für Energie entwickeln und deren Auswirkungen auf die Umwelt und ihren Alltag.

„Was passiert, wenn ich das Licht ausschalte?“, „Wärmt die Sonne alle gleich?“, „Wie kann ich durch eigene Kraft Energie erzeugen?“ Fragen wie diese beschäftigten die kleinen Forscher, als sie in Gruppen an verschiedenen Stationen im Haus Formen von Energie erkundeten. Sie setzten sich mit Themen wie Energie aus Wasser, Wärme, Luft auseinander und betrachteten die Energie, die wir mit unserer Nahrung aufnehmen. Jedes Kind



war eingeladen auszuprobieren, zu experimentieren, zu spüren, zu fühlen und zu staunen.

Im Vorfeld war „Energie“ Inhalt der einzelnen Sitzkreise. Durch das Experimentieren in Kleingruppen konnten die Kinder später entspannt und konzentriert arbeiten und die Erzieherinnen individuell auf die Kinder eingehen. Die kleinen Forscher haben die Inhalte und den Sinn der Experimente schnell erfasst und in ihren Worten wie-



Fotos: privat

dergegeben. Lisa: „Mir hat das Kartoffelmehl am besten gefallen und wie die Kraft heißt: Kartoffelstärke – die Stärke gibt uns Energie“. Benedikt: „Das Spiel hat auch Energie gebracht.“

Die „Wurzelkinder“, eine Gruppe von Kinder unter drei Jahren, haben sich damit beschäftigt, was eine Maus braucht, um ins Weltall zu fliegen: Raumanzug, Traubenzucker (Energie), Taschenlampe (Licht), Käse und Speck (Kraft) und Toilettenpa-

pier. Jeder weiß, wofür ... Auf die Frage, was ist das Licht, antwortete Edis: „Das ist eine Lampetasche.“

Damit sich die kleinen Forscher stärken konnten, gab es im Kindercafe an den Energietagen ein gesundes, energiereiches Vollwertfrühstück. Energiebewegungsspiele und Entspannungsübungen zwischen den verschiedenen Stationen, dienten dazu, wieder Energie zu tanken. Zum Abschluss der „Energietage“ erhielt jedes Kind sein „Stationenheft“ und ein Forscherdiplom. Durch die positiven Eindrücke an den „Tagen der kleinen Forscher“, kann das Kinderhausteam neue Anregungen für seinen pädagogischen Alltag mitnehmen. Diese Erfahrungen ermuntern dazu, mit den Kindern auch weiterhin zu experimentieren. Alle, Kinder und das Kinderhausteam, haben die zwei Tage voller Energie genossen und faszinierende und spannende Entdeckungen gemacht.

Das Kinderhausteam/mm

## AUS DER DIÖZESE

## „Die Kinderstube der Demokratie“

Fachtag für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Thema Partizipation

RAVENSBURG. Am 16. April veranstaltete die Katholische Gesamtkirchengemeinde für die etwa 130 pädagogischen Fachkräfte aus den Kindergärten einen Fachtag für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dieser Tag hat Tradition und dient der Begegnung und dem Dialog.

Der Fachtag stand unter dem Motto „Die Kinderstube der Demokratie“ und bot eine fachliche Auseinandersetzung mit dem Thema Partizipation. Wo können Kinder in der Einrichtung im Kindergartenalltag mitbestimmen und selbst entscheiden und wo ist dies nicht möglich?

Einstieg in das Thema war der Film „Die Kinderstube der Demokratie“. Der Film zeigte verschiedene Einrichtungen, in denen Partizipation schon fest verankert ist. In einer Einrichtung werden in den einzelnen Gruppen von den Kindern Delegierte gewählt, die dann die Interessen ihrer Gruppe bei gemeinsamen Sitzungen vertreten. In einer anderen Einrichtung wollten die Kinder ihre Umgebung um den Kindergarten schöner gestalten. Dazu brachten sie Vorschläge in den Gemeinderat ein und veranstalteten anschließend eine Begehung mit der Bürgermeisterin.

In einer weiteren Einrichtung wurden die Kinder von Anfang



Foto: privat

an in den Umgestaltungsprozess ihres Kinderspielplatzes einbezogen. Sie entwickelten Ideen und Vorschläge, setzten sich mit dem Landschaftsarchitekten an einen Tisch, diskutierten untereinander und stimmten ab, was auf dem Spielplatz sein soll und was nicht. Ein langer Prozess, bei dem die Kinder auch die Erfahrung machen mussten, dass nicht alles nach ihren Vorstellungen umsetzbar ist.

Die Umsetzung der Mitbestimmung von Kindern in ihrem Kindergarten ist sicher ein langer Weg, der in kleinen Schritten gegangen werden muss.

Der Film bot eine gute Grundlage für die anschließende Gruppenarbeit. Es gab in allen Gruppen rege Diskussionen über die beiden Fragen: Wo sollen die Kinder mitentscheiden? Worüber sollen die Kinder auf keinen Fall

entscheiden?

Anhand der Praxisindikatoren im Qualitätsprofil (Kinder) zur Anforderung „In katholischen Kindertageseinrichtungen bestimmen die Rechte der Kinder das pädagogische und das politische Handeln“, wurden Ideen und Praxisbeispiele zur Umsetzung sowie Fragen und Anregungen gesammelt.

Gemeinsam mit Pfarrer Riedle feierten alle zum Abschluss des Tages einen Gottesdienst, unter dem Motto: „Jetzt ist die Zeit, nimm dir Zeit“. Jede/r Mitarbeiter/in bekam einen Gutschein für eine Stunde Zeit!

Ein gelungener Fachtag in der Gesamtkirchengemeinde Ravensburg, der für den gemeinsamen Austausch und die pädagogische Praxis außerordentlich bereichernd ist.

Ulrika Rückgauer/mm

## KURZ UND BÜNDIG

## Schokoladen-Nikolaus-Aktion

Ein halbes Jahr vor dem Nikolaustag startet die Fachstelle Medien die Bestellaktion für „echte“ Schoko-Nikoläuse. Damit wird ermöglicht, dass bei den zahlreichen Nikolausfeiern und -besuchen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart nicht Weihnachtsmänner sondern „echte“ Nikoläuse verteilt werden können.

Zu den Nikoläusen können ein kleines Heftchen mit kurzen Informationen rund um den Heiligen Nikolaus, ein Aufkleber mit dem Slogan: „Mein Name ist Nikolaus – Sankt Nikolaus“ und ein Plakat bestellt werden. Bestellungen sind bis 17.09.2010 möglich. Bestellformular und Informationen unter [www.fachstelle-medien.de](http://www.fachstelle-medien.de)  
Information: Stefan Müller-Guggemos, Fachstelle Medien, Fachbereich PR, Jahnstr. 32, 70597 Stuttgart, [fmpr@bo.drs.de](mailto:fmpr@bo.drs.de), Tel.0711 9791-2724



## IMPRESSUM

Herausgeberin:

Dr. Ursula Wollasch (V.i.S.d.P.), Landesverband Katholischer Kindertagesstätten Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V., Landhausstraße 170, 70188 Stuttgart Tel.: 0711 25251-0, Fax: -15, E-Mail: [gs.stuttgart@lvkita.de](mailto:gs.stuttgart@lvkita.de), [www.lvkita.de](http://www.lvkita.de)

Redaktion:

Dr. Ursula Wollasch (wo)  
Margit Müller (mm)  
Anita Hafner-Beck (hb)  
Christa Rieger-Musch (rie)  
Wolfgang Strobel (ws)

Gestaltung: Wolfgang Strobel, Werbung & Kommunikation, Nürtingen

Druck:

Kohlhammer und Wallishauser, Hechingen

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält es sich vor, Artikel sinnwährend zu kürzen. Der Bezugspreis der Zeitung ist mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Auflage: 2.700 Exemplare  
© Landesverband Kkth.  
Kindertagesstätten, Stuttgart 2010  
ISSN 1438-4582

## FREIE FORTBILDUNGEN 2010

Es sind noch Fortbildungplätze frei! (September - Dezember 2010)

Infos: 0800 1013865 (kostenlos) oder 0711 2525114

Datum	Nr.	Baust.	Titel	Ort
30.9./1.10	16	3	Von der Kindertagesstätte zum Familienzentrum	Ulm
6.10	122	3	Partnerschaftliche Kooperation Kindergarten-Grundschule	Filderstadt
6./7.10.	81	6	Wie schaff' ich das bloß?	Heilbronn
12.10.	82	4.5	Kleine Helden – Jungen a. d. Suche nach Männlichkeit	Heilbronn
14./15.10.	32	3	Erziehungspartnerschaft mit Eltern	Aalen
21./22.10.	108	3	Von der Kindertagesstätte zum Familienzentrum	Heidenheim
25./26.10.	13	1	Der Orientierungsplan für Wiedereinsteiger/innen	Wernau
2./3.11	109	4.6	Es muss feste Bräuche geben ...	Erbach
4./5.11.	123	3	Von der Kindertagesstätte zum Familienzentrum	Wernau
8.11./13.12	150	2	Beobachten von Kindern unter 3 Jahren	Weilbingen
9./10.11.	18	5/4.3	Literacy	Wernau
17./18.11.	71	4.4	Chemie ist wenn es knallt und stinkt	Altheim
23./24.11.	151	1	Bildungsräume für Kinder von 0-6 Jahren	Schw. Gmünd